

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG
FRANKFURT AM MAIN, 20. AUGUST 1763

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 63]

Frankfurt den 20. aug: 1763.

Vor 3. Tügen ist hier eine Geld-*devaluations*=*Tabell* affigiret worden. Es wäre zu Umständlich alles hier anzusetzen. Genug, alle 12 Xr: Stücke, wenige Churbajrische, die nach 1752. geprägt worden, ausgenommen, sind auf 10 Xr. gesetzt. Die *Carolin* 11 f. die *Louis d'or* 11 f: die *Ducaten* 5 f. Alle *Conventions* Thaller 2 f: 24 Xr: Die grossen Thaller 2 f: 45 Xr: etcetc. unsre 2 Xr: Stücke haben unter der kleinen Münz die Ehre, auf 6. Pfening gesetzt zu seÿn. Gewisse batzen sind auf 3. Xr:., gewisse 6:^{er} auf 5. Xr: abgewirdiget. Eine Menge Kreuzer gelten 2. Pfening, einige gar nichts.

Der Churfürst von Maÿnz war vor 3. Tügen wircklich hier Tod gesagt. Gestern und heunt habe ich aber Briefe vom H: Cammerdiener Urspringer, und H:ⁿ *Canonico* Starck erhalten, die mir schreiben, daß der Churfürst 3. Täge in wirckl: Todtgefahr ware; seit dem 17.^{ten} aber hat sich die Kranckheit so gebrochen, daß der Churfürst, Gott Lob, um viel besser ist.

Vor 2. tügen hat ein Jud den Anfang gemacht, und ist wegen dem Holländischen *falliment* ausgetreten. In Berlin sind 2. der grösten Häuser gefallen. Mit einem Worte: kein Mensch traut hier dem anderen, bis die Sache mehr ins klare kommt.

Seit 4. bis 5. Tügen haben wir hier eine unausprechliche Hitze, so daß man die ganze Nacht *s: v:* im Schweiss liegt, ob man gleich alle Fenster offen lässt. Es ist aber auch nothwendig, den mit dem Weine sahe es noch sehr schlecht aus. Man kiehlt sich hier mit den Sauerwassern ab. Schon zu Geisslingen findet man eine Art sauerwasser, und man findet verschiedene Quellen bis Stuttgard. jedermann trinckt solche unter dem Weine, weil die brunnenwasser meistens Schlecht, matt, stinckend, oder trieb sind. Zu Mannheim, Maÿnz, Franckfurth etc wird nichts als Schwalbacher und Selzerwasser getruncken. Ich wässere meinen Wein meist mit Selzer Wasser. Liebster Herr Hagenauer! nun sehe ich den Unterschied unter den Rheinweinen. Es ist kein Wein in der Welt, von dem es mehr Gattungen giebt. Er ist auch nichts weniger als Wohlfeil, indem die Maas, wenn sie ein wenig gut ist, 40 Xr: kostet, und dieß ist unser Dischwein. so dann bekommen sie die Maas zu 1 f: 2. 3. 4. auch zu 5 f:., welches erstaunlich ist. Die Maas zu 36 Xr: ist auch ein ehrlich glas Wein: Allein wenn man nur einmal die Naße in das Glas gesteckt hat, wo Weine ist die Maaß nur für 1 f: so glaubt man der 40 Xr: Wein seÿe kein Rheinwein mehr. Die hiesige Maaß wird Salzburg:^e 5. Mässel betragen. Nun weil wir vom Wein reden, so muß ich ihnen eine besondere Geschichte erzehlen. Lachen sie! Gestern Vormittage kam in unser Wirtshaus ein Wagen. Darinne saß ein Frauenzimmer *amazonisch* gekleidet oder in einer so genannten *Cassacken*, und ein Cammermädl, und auf den Sitz ein Bedienter. Beÿm aussteigen glaubte man die *Madame* ware krum, Lahm, oder sonst krank; Allein es zeigte sich gleich, daß sie etwas weniges betruncken ware. Sie speiste allein in ihrem Zimmer, und der Po-

stillion erzehlte, daß sie, ihr Cammermädl, der Bediente, und er der Postillion theils
 40 in der fruhen, theils auf den Weege, wo sie sehr oft, sonderheitlich im Walde, halt gemacht, und den grossen Flaschenkeller heimsuchten, 12. Maas Wein vor lauter Hitze nach und nach hineingetröpfelt hätten. Und in der That, der Flaschenkeller war rein ausgeleheret; Die *Madame*, und das Kammermädl muste man über die Stiege führen. Sie assen sehr wenig; die *Madame* erzehlte mit einer unausgesetzten Beredsamkeit alle
 45 ihre Heÿraths Umstände etc: etc: etc: – – Und nachdem sie abermahlen, nämlich die *Madame*, das Mädgl, der Bediente, und der neue Postillion, der dazu eingeladen ware, 4. und eine $\frac{1}{2}$ Maas Weine ausgestochen, und den Flaschenkeller auf den *Vesper*-Trunck füllen lassen; sind sie alle Stern Hagl voll in den Wagen geführet worden: so daß es ein wunder ist, wenn sie der Postillion, der auch besoffen war, nicht einige mahl umschmeist. Die *Madame* ist eine junge Person, die viel Geld hat: Ein Mann von 70. Jahren hat sie wegen ihren Gelde, und wegen ihrer Jugend gehaÿratet. Sie reiset ihre Freunde in Bamberg zu besuchen. Hilf Himmel! wie vielle maas Wein wird diese edle Gesellschaft noch verschlingen, bis sie zu den ihrigen kommt. Schade, und immer Schade, daß Sie nicht nach Salzburg kommt um der *Madame* Zahlmeisterinn Gesellschaft zu
 50 leisten. Die würde ihrem Manne gar bald ein Rathstütl an den Hals sauffen.

Hier speist unter andern der Churtrierische Gesannte, ein Braunschweigischer Husaren=Rittmeister, und ein Preiss: Hauptmann, und der bekannte *labati* mit uns, der von französischen *Desserteurs* ein Regiment aufgericht, das aber wieder ihn *revoltirt*, und auf einmahl durchgegangen ist.

60 Nun haben sie einen langen Brief, und zwar in der ordentlichen Unordnung. ich Schreibe wie es mir gefällt. So gehet es, wenn man reiset. Eine Menge Sachen kommen vor, die ich ihnen sagen möchte, allein ich muste ganze Tage schreiben.

Den 18.^{ten} war unser *Concert*. Es war gut. am 22.^{ten} wird es wieder seÿn, und auch am 25.^{ten} oder 26.^{ten} Der Kayserl:^e Gesandte Graf von Pergen und seine *Dame* etc
 65 waren auch da. Alles gerieth in Erstaunen! Gott giebt uns die Gnade, daß wir, Gott Lob, gesund sind, und aller Orten bewundert werden. Der *Wolfgang*: ist ganz ausserordentlich lustig, aber auch schlimm. Die *Nannerl* leidet nun durch den Buben nichts mehr, indem sie so spielt, daß alles von ihr spricht, und ihre Fertigkeit bewundert. Ich habe ein artiges *Clavierl* vom H: Stein in Augspurg gekauft, welches uns wegen dem
 70 *Exercitio* auf der Reise grosse Dienste thut. Das Geld dafür habe beÿ H: *Calligari* angewiesen; Dann H: Stein hat es beÿ einem guten Freund in Augspurg weggenommen, der eben nicht in Augspurg ware. Und er wuste mir selbst nicht zu sagen, wie viel ihm der Freund dafür bezahlt hatte. Einmahl seit dem wir auf der Reise sind, ich glaube es war zu Augspurg, fieng der *Wolfgang*: da er morgens erwachte an zu weinen. Ich fragte warum: er sagte es ware ihm Leid, daß er den H: *Hagenauer*, h. *Wenzl*, *Spizeder*, *Deibl*, *Leitgeb*, *Vogt*, *Caietan*, *Nazerl* etc. und andere gute Freunde nicht sehe. Wir empfehlen uns demnach alle ihnen, allen den ihrigen, allem im Hause, und so viellen meinen guten Freundinen, und Freunden, daß es besonders zu benennen nicht möglich ware. Leben sie gesund. Und wenn sie schreiben, so schreiben sie nach Maÿnz im
 75 Gasthof zum König von Engelland, oder nach *Coblenz*. Auf der Post liegen zu Lassen.

Addio.

P: S: Die Nannerl trägt zum spazieren gehen einen Englischen Hut, wie es in diesen gegenden bey Frauenzimmern *mode* ist. Wenn wir so zu Salzburg: durch die Strassen
85 giengen, lieffe es alles zusamm, als wenn der *Rinoceros* kommt. Sie bekam ihn in
Majnz, samt einen *gallanterie* flaschenkeller: zum *præsent*. Der Hut kost 1. Dugaten.
das *eau Sens pareill*: flaschenkeller: 3. *Ducaten*.

Wollen sie etwas von einer neuen *Mode* wissen? 3. Engellender speissen mit uns
en compaignie. Die *Taille* von ihrer Kleidung ist so hoch bis unter die Achseln; und so
90 dann hängt der Rock bis auf die helfte der waden hinunter: und dazu kommen noch
die alten engen Stifl-Ermel; so, daß es abscheulich anzusehen ist. Und das ist wirck-
lich ihre letzte *mode*. Einer von ihnen gehet wenigst alle zweyte Tage vor Tische hinaus
vor die Statt, und Badet sich im Mejn: und kommt dann, wie eine taufte Mauße zum
Speisen. O wie viel hätte ich zu schreiben! – – – Der Wolfg: hat auch ein *Tabattiere* von
95 *Porcellan* zum *præsent* bekommen. Die Nannerl eine von *Lac Martin* und ein *garnitur*
pallatin: etc.